



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Musik und Glaube

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.26.73

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15562)

(Ein Streifzug durch die Heilige Schrift zum Thema "Musik" )

Zur Tagung "Musik- kirche " , Neustift, 2.10.

Erwarten Sie bitte von diesen Worten nicht zu viel. Ich bin schon aus Gründen zu geringer musikalischer Bildung nicht der Mann, der sich mit dem Thema "Musik und Kirche" in einem erschöpfenden Referat befassen könnte. Da verstehn alle Anwesenden sicher mehr als ich . Nehmen Sie diese Gedanken als eine Wanderung auf dem "Pfad der Nachdenklichkeit", wie die Mongolen einer ihrer Wüstenwege nennen, als ein Verweilen bei Schriftworten , die um Gesang und Saitenspiel, um Harfe und Tanz kreisen. Vielleicht auch als eine ein Hommage, eine dankbare Widmung an die vielen , die in und um die Kirche Musik pflegen , und zu denen Sie auch gehören .

1) So schlage ich gleich das Buch der Psalmen auf und bleibe bei einem ersten Wort stehen ( 62,2 ) :

" R u h e D u , m e i n e S e e l e ..."

Die Philosophin Hersch aus Genf hat in einem ihrer letzten Bücher auch ein Essay über die Musik veröffentlicht , wo sie ihren Eindruck vom Musik-Erleben schildert . Sie sagt , in der Stunde der Musik erfahre sie so etwas Ähnliches wie einen Stillstand der hastenden Zeit.

Mir ist beim Lesen dieses Essays wie bei diesem Psalmwort eine Kindheitserinnerung aufgestiegen . Wir sind oft vom Dorf zum Almbach aufgestiegen , der durch ein steiles Tal nach Mühlau herunterrinnt, und haben an geeigneter Stelle den Bach gestaut . Und dann haben wir uns am Ufer hingelegt und die spiegelnde Fläche bewundert , ein paar Rindenschiffe darauf fahren lassen und von einem großen Meer geträumt....

Unser heutiges Zeiterlebnis ist das des stürmischen Baches, der über die Steine des Augenblicks hinunterschäumt, ohne Innehalten, im Gischt der Sensationen und in den Kaskaden der Termine . Wir leben alle - sogar oft im geistlichen Beruf - in einer Zeit , die keine Zeit hat. Die Zeit bewegt sich in der Welt der Zehntel , Hundertstel , ja Hunderttausendstel Sekunden . Aber da gibt es Dinge in der Seele des Menschen , in den Bereichen des Gemüts, die nun einmal nicht im Laufschrift kommen . Tragende Gemütsbewegungen brauchen<sup>en</sup> Zeit. Zuwendung, Ehrfurcht, Ergriffenheit, tiefe Freude , Staunen kann man nun einmal

nicht im Computertempo abrufen . Und so kommt es , daß unser Herz sehr oft den Wettlauf mit dem Gehirn verspielt. Was es im Sturzbach der Abläufe bräuchte , wären kleine Stauseen , Stunden des Stillstands , in denen es nicht nur eben vorübergehuschte Vergangenheit gibt , und noch nicht zur Vergangenheit gewordene Zukunft , sondern in denen einmal die ständig überfahrene Gegenwart ihr Recht bekommt, und unsere Gefühle und Gemütsbewegungen die ihnen angemessene Zeit erhalten , weil man ihnen das Wachsen ebensowenig vorschreiben kann wie den Blumen und Bäumen . Und unser Leben hat nicht viel Stauseen . Unser kleiner Kinderstausee wurde dann <sup>später</sup> zu unserem großen Verdruß von einer gewaltigen Lawine weggefegt , die von der Nordkette bis ins Tal fuhr. Auch über die Gefühle des Menschen von heute fahren die Lawinen einer Zeit , die schlagfertige Worte, prompte Reaktionen , rasches Schalten , blitzgeschwindes Reagieren und "cooles" Verhalten erfordert.

Die Musik vermag Stauseen des Verweilens zu bieten , in denen die Zeit innehält . Nicht auszudenken , wie oft ein Orgelspiel , eine Entrada , ein Chorgesang oder eine leise Flöte eben jenen Stausee schafft , bei dem das Herz zu sich kommen kann . Wir haben ja in der Epoche der Gefühlsverdränger, der Gefühlszerreder und der Gefühlszerstörer <sup>(Christe Meeres)</sup> unsere Gefühle eingesperrt , und müssen eine Pforte der Seele auf-tun , damit sie heraustreten können ins Freie wie blasse Kinder , die in der Sonne Farbe bekommen sollen .

Und das eingangs zitierte Psalmwort sagt auch , was sich im kleinen Stausee spiegeln soll. Da singt der Psalmist :

"Ruhe Du , meine Seele - i n G o t t ! "

2) 1 Sam 16,23

" S o o f t d e r G e i s t ü b e r S a u l k a m , g r i f f D a v i d z u r H a r f e . D a n n w u r d e e s S a u l l e i c h t e r , e r f ü h l t e s i c h b e s s e r , u n d d e r b ö s e G e i s t w i c h v o n i h m . . . "

Wahrscheinlich ist dies eine der ersten Erwähnungen der Musiktherapie in der Weltliteratur . Der Text geht doch auf dreitausend Jahre zurück. Inzwischen hat man das, was Weise wußten , auch wissenschaftlich reflektiert und bewußt in jene begrüßenswerte Woge von Hilfsbereitschaft eingebaut , die den Verdüsterungen der Seele in unserer Zeit begegnen möchte. Wer behinderte Kinder mit dem Orffschen

Schulwerk erlebt hat , weiß , was ich meine. Aber wir wissen es ja aus der eigenen Erfahrung : Ein Schubertquartett am Abend vermag die aufgelaugerten Aggressionen aufzulösen , und ein Kirchenkonzert kann eine Menge Ärgerlichkeiten und verbissene Fixierungen mildern . Und wenn wir jetzt weiter denken , wie in unsere Epoche die psychisch Belasteten , die neurotisch Gestörten , die Schwermütigen , die seelisch Verwundeten und Angeschlagenen zugenommen <sup>haben</sup> - dann müßten wir uns wohl daran machen , liebe Freunde, und Davids Harfe <sup>spielen</sup> ~~streicheln~~ , mit der er eine noch zeitlosere <sup>und sympathischere</sup> Waffe gegen das Böse in der Welt ergriffen hat als mit der Schleuder gegen Goliath im Terebinthental ....

Der erlösende Gott hat in die Musik etwas Heilendes hineingelegt, wie in die sanften Kräuter und Säfte der Natur . Vor einiger Zeit war ich in der Sprechstunde eines Arztes , und im Vorzimmer wartete auch eine Gastarbeitermutter mit ihrem Kleinkind, das offenkundig krank war und wimmerte und weinte. Und da hat sie es <sup>ein wenig</sup> geschaukelt und ihm leise Lieder in einer mir unverständlichen Sprache vorgesungen, und siehe da , das Kind ist still geworden . In unserer Gesellschaft hat man diese Künste wohl weitgehend verlernt. Wir haben andere Tranquilizer , Chemiebo<sup>den</sup> ~~den~~ <sup>mben</sup> und Keulenschläge für bestimmte Gehirnzentren...

Vergessen wir sie nicht , die Harfe Davids , deren Klang <sup>durch</sup> die dunklen Wolken der Depression dringt .

### 3) Ri 5,10

" I h r W i l l i g e n i m V o l k e , s i n g t d e m H e r r n ! O b i h r a u f d e n w e i ß e n E s e l i n n e n r e i t e t , o b i h r a u f k o s t b a r e n T e p p i c h e n s i t z t , o b i h r a u f d e m W e g e w a n d e r t , k o m m t z u m G e s a n g d e r F r ö h l i c h e n z w i s c h e n d e n T r ä n k e n ! "

Wieder begegnet uns ein Text aus archaischen Zeiten . Das Siegeslied der Deborah ( die Verfasserin ist eine Frau ! ) gehört zu den sicher ältesten Dichtungen Israels . Und hier wird uns nun ein zeitloser Gedanke zur Musik nahegebracht , der in für uns zunächst schwer verständliche Bilder eingekleidet ist . Aber der Gedanke ist im Kontext der damaligen Gesellschaft rasch verständlich .

Die auf den weißen Eselinnen reiten , sind die vornehmen Geschlechter . Die auf den kostbaren Teppichen sitzen , sind die Begüterten . Die auf ~~dem~~ Wege wandern und an den Tränken arbeiten , das

ist das einfache Volk. Und die Musik ruft sie nun alle zusammen, und zeigt sich damit als jenes hervorragende soziale Bindemittel, wie wir es bei jedem Kinderchor, jeder Spielgruppe, jedem Bläserkreis, jedem Kirchenchor und jedem Orchester erleben. Sogar in der heute so schwierig gewordenen Jugendarbeit vermag Musik zu binden. Und in jedem Gemeindegesang sind sie da, die da auf den weißen Eselinnen reiten, auf den Teppichen sitzen und über die Wege des gewöhnlichen alltags wandern. Musik tritt einem anderen Gespenst der Menschheit entgegen der Vereinsamung, der Isolation. Sie drängt zum Miteinander. Und so bindet sie Familien, Kreise, Schulklassen, Jugendgruppen, Gemeinden, Regionen, Sprachen, Epochen, Kulturen, Völker, Kirchen, Religionen, Kontinente, Klassen, Generationen. Die Musik hat ein Drängen nach oben ~~und~~ zur Seite hin, sie ist, um für das Wunder der Töne ein häßliches Wort zu gebrauchen, ein höchst wirksamer Sozialisationsfaktor, und so steht sie im uralten göttlichen Programm des Miteinander, seit den Zeiten der Prophetin Deborah bis zu ~~Ihrer~~<sup>unsrer</sup> nächsten musikalischen Gottesdienstgestaltung.

4) Ps 57, 1

"Wach auf auf meine Seele; wach auf Harfe und Saitenspiel! Ich will das Morgenrot wecken. . ."

Dieser Satz ist mir eigentlich oft eingefallen - beim Blick aus dem Flugzeug, oder vom Grat nach einem Nachtaufstieg, oder bei einem Morgen an einem See. Was für eine Sprache hat die Heilige Schrift! Was ist nun dieses "Wecken der Morgenröte" das Harfen und Saitenspiel besorgen sollen? Man kann das Bild der Morgenröte durch die ganze Schrift verfolgen, durch Job, die Psalmen, die Bücher der Weisheit und die Propheten. Die Wimpern der Morgenröte und das Jauchzen der Morgensterne (Job), das Harren der Wächter auf das erste Leuchten (Hohes Lied) - das alles ist immer das Zeichen der Hoffnung. Und da soll also die Musik das Morgenrot wecken? Was heißt das in unserer Zeit, in unserer Kirche von heute? Darf ich die dichterische Sprache des Alten Orients in das nüchterne Idiom unsere Tage übersetzen?

Musik hat die Fähigkeit, Hoffnung zu wecken, den Menschen zur absoluten Zukunft herauszurufen, Verheißung zu verkünden, dem positiven Affekt zu dienen.

Der positive Affekt , das ist das aufglimmende Ja , das erste Leuchten von Hoffnung . Und das anzuzünden , geht nicht nur mit Worten. Über Welt und kirche breiten sich negative Affekte. Sie sind in Mode. Unzählige sind geneigt , ich eingeschlossen , immer wieder vor sich hinzumurmeln : Was sind das für Zustände , lieber Gott , was hast du doch für einen Laden beisammen ! Es gibt natürlich Ähnliches in anderen Bereichen auch , und politische Oppositionen leben meistens vom negativen Affekt. Aber wenn solche Anwandlungen zu Grundhaltungen werden , kann man nicht mehr daraus leben. Und darum muß Harfe und Saitenspiel das Morgenrot wecken . Es kommt nicht ganz von allein . Das ist nicht einfach ein Beitrag der Musik zur Stimmungsmache. Bei dem Saitenspiel der Psalmisten , der das Morgenrot weckt , ist Größeres im Gange . Vergessen wir nicht - das Schicksal der Menschheit und des Menschen entschied sich in der Morgenröte des Ostertags . Und so lebt und webt und wogt <sup>der Musik</sup> in , die die Morgenröte weckt , ein österlicher Klang. Hier gibt der Glaube der Musik eine Sinnerhöhung , die sie von sich allein aus nie schaffen würde.

"Wacht auf , Harfe und Saitenspiel , ich will das Morgenrot wecken ... "

%) Und nun möchte ich zum Schluß noch um Geduld und Aufmerksamkeit für ein Schriftwort bitten , das vielleicht unbekannt ist , in dem aber unter dem Gleichnis der Musik das tiefste Geheimnis der Welt ausgedrückt ist . Es handelt sich nicht um eine flüchtige Vorstellung , oder <sup>einfach</sup> ein Wort , sondern ein echtes <sup>im</sup> Theologumenon , eine Aussage über das göttliche Mysterium . Ich gebe zu , daß mir die Stelle , die ich zwar in der Verkündigung nicht oft verwendet habe , sehr ans Herz gewachsen ist . Ich habe an ihr vier Jahre lang in der biblischen Dissertation gearbeitet.

Es handelt sich um das 8. Kapitel der Proverbien , den großen Hymnus auf die göttliche Weisheit. Sie wird als eine Gestalt geschildert , die vor aller Urzeit schon an Gottes Seite weilt, und die sich dann aufmacht , um vor dem Herrn durch das Universum zu spielen und zu tanzen , etwa nach dem Bild orientalischer Mädchen und Frauen, die eine Fantasia aufführen , so wie es Mirjām, die Schwester des Mose, nach dem Durchzug durchs Rote Meer getan hat ( Ex 15,20 ) .

Da heißt es also ( Prov 8,30 ) :

1.3.1.26.73

" Ich war an seiner Seite unter  
Saitenspiel ,  
tanzend vor ihm Tag für Tag ;  
tanzend auf seiner weiten Erde ,  
und meine Freude war es , bei  
den Menschenkindern zu sein . "

Statt unter Saitenspiel wird in Ihren Übersetzungen wahr-  
scheinlich "Werkmeister" oder "Liebling" stehn , aber es handelt sich  
in beiden Fällen um eine Falschübersetzung , die allerdings über 2000  
Jahre alt ist . Das durch textkritische Untersuchungen mögliche Wort  
" unter Saitenspiel " paßt genau in den Kontext . Alle beiden anderen  
Varianten sind sinngemäß Textfremdkörper .

Was ist hier ausgesagt ?

Hier entwirft der Dichter des A.T. ein grandioses Bild.  
Die Weisheit, die in Gott ist und aus Gott stammt, steigt in die schöp-  
fung , und spielt und tanzt vor dem Ewigen durch Kosmos und Geschichte,  
durch Universum und Menschheit den großen Lobgesang .

Ich glaube , daß diese Stelle ~~Stelle~~ eine der tiefsten  
Prophezeiungen des A. T. für den kommenden Christus ist , der ~~das~~ <sup>Alles</sup> ~~die~~ <sup>und</sup>  
die Welt durchdringt und heimholt und zum Lob Gottes macht. ~~xxxxxxgkxkxkx~~  
~~Gloria Dei~~ .

In diesem Tanz der Weisheit ist das Wort Christi vorweggenom-  
men : "Vater , verherrliche deinen Sohn , damit dein Sohn dich ver-  
herrliche ! In diesem Bild ist die Lehre der großen Theologen vorweg-  
genommen , die daß das ewige Wort die gloria Dei sei.  
In diesem Bild von der saitenspielenden und tanzenden Weisheit ist  
schon die Vision eines Teilhard de Chardin verborgen , vom Alpha und  
vom Omega des ~~des~~ Universums. In dieser Proverbienstelle ~~ist~~ das vorwegge-  
nommen , was wir am Ende jedes Meßkanons beten : "Durch Ihn und mit  
Ihm , und in Ihm ist dir , Gott , allmächtiger Vater , in der Einheit  
des Heiligen Geistes alle Ehre und Verherrlichung ..."

Hier wird Musik zum Schlüssel des Weltmysteriums . Die große  
Vision der tanzenden Weisheit ist nicht nur ein Bild - es ist die Melo-  
die , die der Unendliche durch seine Schöpfung summt , heute für uns  
noch verhalten , morgen ~~mit~~ vollem ~~Entfaltung~~ <sup>Orchester</sup> .

Und in dieser Stelle erhält eine andere Stelle aus den  
Psalmen plötzlich abgründige Tiefe : " Der Herr ist mein Lied "  
Es ist tatsächlich so : Der Christus ist d a s L i e d d e r  
W e l t und des Himmels, der ~~der~~ <sup>Zeit</sup> und der Ewigkeit.

Und so hat der offenbarende Gott selbst zur tiefsten Aussage Musik gewählt . Sein Walten und Wirken ist Melodie .

Und damit möchte ich den musikalisch -meditativen Streifzug durch die Heilige Schrift beenden .

Es sind viele Fäden , die die Musik mit dem heiligen Gott verknüpfen :

Sie stellt sich in den Dienst <sup>des</sup> ankommenden Gottes, wenn sie im Sturzbach der Zeit Stauseen des Innehaltens bildet , spiegelnde Teiche der Ruhe.

Sie steht im Sold des tröstenden und heilenden Gottes , wenn Davids Harfe über die Schwermut Sauls siegt.

Sie dient der Botschaft des ermutigenden Gottes , wenn sie mit Harfe und Saitenspiel das Morgenrot weckt.

Sie ladet zum Miteinander des liebenden Gottes , wenn sie Menschen zusammenführt, wie es im Siegeslied der Deborah anklingt.

Und schließlich ist in ihr und mit ihr , der Musik, das tiefste Geheimnis des sich verschenkenden Gottes ausgedrückt . Der Tanz der Weisheit ist der Schlüssel zum Weltsinn. Der Herr ist unser Lied.